Der

Zionsbote

an den

Jubelgreis.

Sieh denn auch mich dem Reigen Deiner Gäste
Ehrwürd'ger Greis! in Liebe angereiht.
Ich meide sonst die lauten Erdenfeste,
Doch nicht, wo sie, wie Dein's, der Himmel weiht.
Was ich Dir bringe? — O vielleicht das Beste,
Das man in treuer Lieb' Dir heute beut.
Die Welt pflegt Manches höher anzuschlagen. —
Du, Priester Gottes, wiegst mit andern Wagen!

Woher ich nahe? — Nicht von Königsthronen,
Nicht aus den Prunkgemächern dieser Welt.
Es haben anderweit'ge Regionen
Zu ihrem Herold heute mich bestellt.
Dorther, wo Deine Reichsgenossen wohnen,
Hab' ich den Feiernden mich beigesellt.
Mich schickt die Stadt, die Tausende nicht schauen;
Du aber kennst sie, denn Du halfst sie bauen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaum daß Dein Jubeltag mit leisen Tritten,
Den ersten Gruß von Gott Dir dargebracht,
Bin spähend ich durch sie hindurch geschritten,
Ob drinnen man auch Deiner schon gedacht.
Doch sieh, da brannten schon in allen Hütten
Die Feierlämpchen durch die stille Nacht.
Ob's auch kein Glockenklang noch angedeutet,
Das Fest war in den Herzen eingeläutet.

Zwar schwiegen noch die Jubelmelodien;
Doch vor dem Herrn war schon kein Schweigen mehr.
Ich traf die Heil'gen betend auf den Knien,
Und kaum ein Auge fand ich Thränenleer.
Wie eine Wolke sah ich aufwärts ziehen
Viel tausend Seufzer, heiß und inhaltsschwer.
Und immer wieder hört' ich Deinen Namen; —
Und aus der Höh' rief's freundlich: »Amen! Amen!«

Was man gefleht, gern möcht' ich Dir's berichten,
Doch allzu schnell flog ich von Haus zu Haus.
Man sprach von Deines Lehramt's reichen Früchten,
Und brach in lautes Lobgetöne aus.
Man flehte um ein sel'ges Ankerlichten,
Wie Simeons, — doch schob man's weit hinaus;
Und bat sogar, daß Deiner jungen Seele
Sich, könnt's gescheh'n, ein Jünglingsleib vermähle.

Als wollte man um jeden Preis Dich halten,
So stürmisch hörte ich die Beter fleh'n.
Du solltest lange noch, gleich jenem Alten
Zu Ephesus im Tempel Gottes stehn:
Die Herzen, wo die Liebe am Erkalten
Mit Deinem warmen Odem anzuwehn,
Und könntest Du dereinst auch nicht mehr lehren,
Zu leuchten noch an Deines Herrn Altären.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und als man vom Gebete sich erhoben,
Das Amen Gottes in bewegter Brust,
Da hub man an, den Herrn um Dich zu loben,
Und Jung und Alt jauchzt' auf in heil'ger Lust.
Was Schönes je in's Leben Dir gewoben
Die ew'ge Güte, Jedem war's bewußt.
Die Liebe hatt's geheim und zart ergründet,
Nun ward's in Dankesliedern laut verkündet.

Drauf schlossen dichter sich die Bruderkreise,
Und an's Erzählen ging's von all dem Guten,
Das Gott durch Dich in tausendfältger Weise
In sein Gemeinlein ließ hinüberfluthen.
O reiches Daseyn, schöne Pilgerreise,
Auf welcher nichts, als Segenserndten ruhten.
O Leben, wie ein grüner Gottesgarten
Der Blumen voll, und Früchte aller Arten.

O welch ein Segensmann bist Du gewesen,
Und bist's, durch Gottes Huld, noch diese Stunde.
Wie manches Herz ist durch Dein Wort genesen,
Und durch Dein Wort geheilt wie manche Wunde.
Wie manchen Höllenzauber halfst du lösen,
Das Schwert des Geistes im gesalbten Munde.
Wie manches Joch zersprang vor diesem Schwerte! —
Ich war erstaunt, als ich's erzählen hörte.

»Uns« rief man hier, »wieß er den Pfad, den rechten!«
»Uns« jauchzten Andre, »bracht' er sanft zur Ruh!«
»Uns« hieß es dort »trug er in finstern Nächten,
»Des Lebens Licht, des Friedens Oelzweig zu!«
Wenn, sagten viele, derer sie gedächten
Durch die sie Gott gesegnet, dann seyst Du
Der Erste. — Als ein Engel des Erhöhten
Seyst Du ins Leben ihnen eingetreten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und wie vermag ich's Alles anzusagen,
Was in den Bruderkreisen man erzählte.
Die Alten sprachen von den schönen Tagen,
Da Gott zu ihrem Hirten Dich erwählte.
Und wie ein neues Feuer Du getragen,
In die Gemeine, in die Gottvermählte,
Und sich bei Deines Wortes Flügelschlägen
Das ganze Todtenfeld begann zu regen.

Den Jungen, die in ungezählten Schaaren
Du zum Altar geführt, bedünkt es allen,
Es wolle mehr und mehr sich offenbaren,
Wie nicht in's Steinigte Dein Wort gefallen.
Ja holde Kindlein selbst, noch zart an Jahren,
Hört ich in Liebe Deinen Namen lallen.
Und den Vermählten stand's im Blick geschrieben,
Dein Segen über sie sey ruhn geblieben.

Auch Abgeordnete der lieben Heerden,
Die früher Du geweidet, hört' ich künden,
Daß dort, was sich verkehrte auch auf Erden,
Doch Deine Segensspur noch frisch zu finden. — —
Kurz! des Erzählens wollt' kein Ende werden,
Und der Erinn'rung bilderreichen Gründen
Enttauchten immer schönere Geschichten.
Mit hundert Zungen könnt ich's kaum berichten. —

Ich wollte gehn. Da rief's von allen Enden:
»Du eilst wol nun zu unseres Freundes Haus,
»So laß als unsern Herold dich entsenden,
»Richt' Ihm die schönsten Grüße von uns aus.
»Du triffst ihn schon umglänzt von reichen Spenden,
»Umblüht von manchem duft'gen Blumenstrauß;
»Doch wag's, auch dieses Kränzlein ihm zu bieten,
»Und sprich: die Deinen senden diese Blüthen.«

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

»Des Kränzleins Sinn wird sich Ihm selbst erschließen;
»Nur Bilder sind des Kranzes bunte Blüthen,
»Von Blumen, die in Herzensgärten sprießen,
»Und die er selber pflegen half, und hüten;
»Von Blüthen, deren Farben nie zerfließen,
»Von Liebesrosen, die in Gott erglühten,
»Von Dankesknösplein, die erst auf den Triften
»Des Paradieses ganz die Schleier lüften.«

Man sprachs. Ich nahm den Kranz, und zog von dannen,
Da klang vom Thurm das erste Festgetön,
Und wie die Glocken ihren Chor begannen,
Nicht sagen kann ich's, wie mir da geschehn.
Die hellen Thränen mir vom Auge rannen,
Mir deucht', ich hörte Geisterlispel wehn.
Und plötzlich sah ich mich der Erd' enthoben,
Und war im Geiste in der Stadt da droben.

Und was ich da geschaut, was da vernommen,
O könnt' ich's, wie ich's mögte, Dir verkünden.
Die Schaar, aus großer Trübsal hergekommen,
Ich sah sie, lichtumflossen, rein von Sünden.
Und viele, viele dieser sel'gen Frommen,
Sie grüßen Dich, der in den Irrgewinden
Des Lebens, ihnen, durch Jehovahs Gnade,
Gewiesen einst die sel'gen Himmelspfade.

Welch großes Volk wird dort Dich einst begrüßen,
Das Gott durch Dich mit Gnaden überfluthet.
Wie mancher freudig in den Arm Dich schließen,
Den nicht einmal da droben Du vermuthet.
Doch hatte auch für ihn das Lamm geblutet,
Auf das Du ihn so herzlich hingewiesen. —
Ich schweige. — Ford're nicht bestimmt're Kunde;
Doch freue Dich auf Deines Heimgangs Stunde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und als der Sel'gen Grüße ich empfangen,
Da traten hohe Männer zu mir her,
Die einst Leuchtthürmen gleich die Welt durchgangen,
Jetzt leuchten sie dort am crystall'nen Meer.
Wo schon manch Jahr das Lied des Lamms sie sangen.
Ob's Eickel war, Krall, Merken, oder wer,
Ob Wever, Herminghaus — ich kanns nicht sagen.
Genug, Dich kannten sie seit Jahr und Tagen.

»Auf folge uns!« rief Einer mir entgegen.
Ich folgt' und unter grünen Lebensbäumen
Gings über lichten, blumenreichen Stegen
Hin zu des Wundergartens innern Räumen.
Und o der Pracht, des Glanzes allerwegen!
Das Schönste, was in holden Erdenträumen
Mein trunk'ner Geist je sah vorüberstreichen,
Wie mußt's vor solcher Herrlichkeit erbleichen.

Und immer schöner ward's von Schritt zu Schritte,
Stets dichter drängten sich die sel'gen Schaaren.
Da merkt' ichs endlich, daß der Priesterhütte
Dem Thron Immanuels wir nahe waren.
Wie da mir's ward, ich kann's nicht offenbaren,
Mir schmolz das Herz, es wankten meine Tritte.
Ihn sah ich nicht. — Ich mußt vorübereilen,
Denn wer ihn sieht, kann drunten nicht mehr weilen.

Doch ferne nicht vom Licht umfloß'nen Throne,
Da hießen mich die Männer stille stehn.
»Schau!« sprachen sie. — Was sah ich? — Eine Krone
Für einen Gottesliebling auserfehn.
Und dicht dabei, gebaut vom ew'gen Sohne,
Ein Friedenszelt, hellstrahlend, wunderschön;
Und drin ein Ehrenkleid aus Licht gewoben,
Und eine Harfe, wie sie tönen droben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich staunte. — »Sagt, für wen das?« — Doch sie schwiegen,
Und wiesen hin auf des Gezeltes Pforte.
Und sieh, da las ich in den hellsten Zügen
Was? — — Deinen Namen — und dabei die Worte:
»So geh' denn ein zum stillen Friedensporte,
»Getreuer Knecht, und jauchz' in Christi Siegen!
»Die Lehrer, die die Kreuzesfahne schwangen
»Sie sollen sonnengleich im Himmel prangen!« —

Mit Wonne las ich's, doch zugleich mit Leide.
»Ach, rief ich, er wird's doch nicht bald schon erben?« —
Die Männer, lächelnd, daß die Himmelsfreude
Ich mit so armer Sorge mogte färben,
Entgegneten: »O nur mit Frieden scheide,
Denn jener Jünger, er wird nimmer sterben!« — —
Ich hört's, — — da senkte sich des Traums Gefieder,
Ich war erwacht, und auf der Erde wieder.

Nun steh ich hier vor deinem Angesichte,
Ehrwürd'ger Greis, und biete Gruß und Segen,
Wie aus des Himmels wunderbarem Lichte,
So von den Brüdern auf den Pilgerwegen.
Sieh hier den Kranz auch für die tausend Früchte,
Die man gepflückt auf Deines Lebens Stegen.
Darf Deine Stirn ich nicht damit umschließen,
So wirf ihn hin zu Deines Meisters Füßen.

Doch zu den fremden Grüßen, die ich künde,
Bring ich zuletzt Dir auch den meinen dar,
Und biete freudig Dir, als Angebinde,
Psalm zwei und neunzig. — O, so werd' es wahr! —
Ja jugendkräftig, gleich wie heut, erfinde
Im Kreis der Deinen Dich noch manches Jahr.
Und fort und fort sey es an Dir zu schauen,
Wie selig die, die auf den Herrn vertrauen. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black